

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 23 (1933)

**Heft:** 19

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Verner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

## Im Chlapperaläubli.

Im Chlapperaläubli chlappert's  
Und plappert's frisch drauflos,  
Am „Tierlitage“ ging es  
Doch wirklich ganz famos.  
Die kleinen Mädel wichen  
Trotz Regens nicht vom Fleß,  
Und die Plaketten gingen  
Wie frische Weggli weg.

Im Chlapperaläubli chlappert's  
Und plappert's voller Glück:  
Macht auch beim Magistrat man  
Schubladenpolitik,  
Die „Tierli“ kommen doch noch  
Ins Elsenauquartier,  
Wir sind noch demokratisch,  
Der „Souverän“ sind wir.

Im Chlapperaläubli chlappert's  
Und plappert's aufgeregzt:  
Warum man g'räd' den „Tierli“  
Nur Hindernisse legt?  
Plant' eine Autostraße  
Man durch die Elsenau,  
Dann nähm' mit dem Naturschutz  
Man's lang' nicht so genau.

Im Chlapperaläubli chlappert's  
Und plappert's indigniert,  
Und geht's nicht anders, wird es  
Nun verpolitisiert.  
Dann taucht heut' oder morgen  
Auf auf dem Horizont:  
Die links- und rechts-extreme  
„Natur- und Tierparkfront“.

Chlapperschlängli.

## E Ballongschicht.

I gloube, i ha-n-ech scho einisch e Gschicht  
vo me ne Ballon erzellt. Jitk weiß i gwühs  
grad no eini, und i hoffe, dir zürnet mers  
nid, daß mer für e Mönant gar nüt anders  
wott i Sinn do. Es isch dasmal — das mues  
i zu mir Entschuldigung säge — ganz en  
anderi Begäbeheit. Wil es Fröhlig isch, ändet  
si mit e me Brutpaar, dänk nume, dermit der  
Zivilstandsbeamte no ghli meh z'tüe het, er  
hönnit süssh de us der Uebig hoh! Item,  
öppre vor e me ne Monet isch der  
Friedel Gigax dür d'Loube-n-us gschländeret.  
Er het grad nüt gschiders z'tüe gha, denn  
zwe Tag vorhär het er sis Staatsexame mit  
Glanz bestande. Re Wunder, daß er da grüsli  
gärn der nagelnen Dokter het vom Loeb zum  
Chüenzi-Locher und vom Chüenzi-Locher zum  
Loeb spaziere gfuehrt. Es het ne dunkt,  
es sött ihm jede di neuvi Würd agseh. Ganz  
im Gheime het er o no ghoffet, er begägn  
öppre ds Lisebeth Scherz, wo-ner mit ihm  
am letschte akademische Ball abändlet het. Er  
luegt Schocolathase i der Montere, studiert  
neui Damestoffe, wärwestet, ob er ächt sött  
neui Schueh ha und wirft e mitleidige Blid  
uf di usgstellte Konfirmandegwändli — gott-

lob, me isch wyter als e so, me isch öppis  
und mi ha nach em Dienst bim Vatter im  
Büro iträtle! Mittlerwyle isch er öppe i der  
Mitti vo der Spittelgäb acho. „Was isch da  
los?“ D'Lüt stande ghäset, wi albe am  
Ziebelmarit, lache und luege i d'Höchi. Richtig,  
da boumelet a der Loubedeli es fürrots Ballon.  
nid wyt dervo stet e Frau mit ihrem  
heulende Sprößling a der Hand. Dä brület,  
daß er fasch ma di Tram vorusse übertöne.  
Der Friedel luegt natürlech o und wott —  
bläffiert, wi me mues si, als neue Dokter —  
grad wyterloufe, da zupft ne öpper am Ermel.  
Er chehrt sech um, i der stille Hoffnig, es  
sig ds Lisebeth. Aber nei, zwöi vergizmein-  
nichtblaui Auge (ds Lisebeth het bruni, mit  
e me Stich i ds Grüene) luege ne under e  
me luschtige, nagelneue Strouhüetli a: „Ex-  
güsse, würdet Dir vielleicht mit Euem Städle  
däm Buebli si Ballon abenäh?“ Ja, boh  
Blitz, das isch öppis anders! Jitk isch me  
gentleman und weiß, was sech ghört. Liechtig-  
keit, so-n-es Ballon abez'reiche mit em Haagge-  
städle! — Aber oha, es chunnt es Lüftli vom  
Bahnhof dür d'Loube-n-ab und trift das Bal-  
lon wyter. Der Friedel schnappet derna, gumpet  
uf, grad wi d'Bäre im Bäregrabe! Bil Lüt  
hei sech agsammlet, si lache, si gäbe gueti Rat-  
schleg, si süfze, wenn der Luft wider e Streich  
spielt. Under em Loubeboge stet das Jümpferli  
mit de Vergizmeinnichtouge und luegt mit  
großem Interesse. Der Friedel het's dünt,  
für die würd er no nam Mond angle und  
er het sech di gröschtli Müch gä. Hurra,  
ändlech, ds Publikum klatschet, lachet und  
geit usenand. Da stet jitk der Herr Dokter  
Gigax mit em rote Ballon und suecht der  
heulend Ballonbesitzer. Dä isch aber niene  
meh. D'Muetter het allwā der Komedi nid  
länger welle zueluege. „Ja, was zum Guug-  
ger soll i jitk mit däm Ballon?“ dänt der  
Friedel, „i gibe ne em erschte beschte Chind.“  
Da chunnt ds nätte Jümpferli wider zue-n-ihm,  
zünkt und verläge. „Eh, lojet“, seit's, „i  
dante vielmal, es isch mer de lehr, sehr leid,  
ja, und jitk isch das Chind nid emal meh da.  
I nime-n-Ech das Ballon ab, i ha deheimer  
es chlis Brüederli.“ Galant überigt der Friedel  
si Trophäe und louft, ohni lang z'frage,  
mit däm nätte Meiteli d'Loube-n-us. Si hei  
glachet, hei briichtet, und zwüsche-n-inne het  
der Ballon Capriole gmactet. Im Hirsche-  
grabe stellt sech du der Friedel ase vor und  
vernimmt der Name vo sir Begleitere. „Ja,  
Rüttmeyer, ja, sit Dir öppre verwandt mit  
mim Gründ Lex Rüttmeyer?“ fragt er ganz  
vergnüegt. „Natürlech, das isch mi Cousin“,  
lache di töniblaue-n-Duge. Jitk natürlech het  
me Gesprächsstoff gha, mi het nu lang vor  
em Hus briichtet und sogar ganz zletscht no  
e Bummel uf e Gurte abgmactet. Mit em  
Rätsche wil i-n-ech nid längwile, das höit  
er i jedem Roman schöner und besser läse.  
Derzue wüsset dir ja sälber guet gnue, wi's  
öppre geit, wenn zwöi enand gärn überhöme.  
Numa das wott i-n-ech no schäll säge, daß  
der Friedel sis Lisebeth total vergässet het und  
daß uf e Bättig Charte verschikt würde: Lore  
Rüttmeyer und Frits Gigax beehren sich, . . .  
ezettera. Fännny.

## Humoristisches

### Fehlende Sachkenntnis.

„Du hast eben keine Ahnung davon, welche Rolle die Liebe im Leben spielt“, erklärt die Tochter schluchzend dem Vater, der sich ihrer Verlobung widersezt. „Das kommt davon, daß Du nie ins Kino gehst.“

### Berghsnappt.

„Wo steht denn Ihr Mann?“ — „Der ist einige Monate verreist!“ — „Und der Buchhalter?“ — „Der sitzt im Gefängnis! Den haben sie verurteilt wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott!“

### Merkwürdig.

Die beiden Herren sprechen doch aber sehr gut Esperanto — warum verstehen sie sich denn nicht? — „Ja, der eine spricht eben das sächsische und der andere das ostpreußische Esperanto!“

### Mißverständnis.

Arzt (abends im Wirtshaus): „Aber, Herr Meier, Sie hier beim Zechen? Ich habe Ihnen doch nur einen halben Liter Flüssigkeit für den Tag erlaubt.“ — „Ja, Herr Doktor, für den Tag komme ich auch mit dem halben Liter aus, trinken tue ich erst abends.“

### Geschmad.

Frau Bollagg stieg in die Fluten des Mittelmeeres.

„Sieh' nur“, rief sie ihrem Manne zu, „wie die Wogen mich lieblosen!“

„Ja“, erwiderte Bollagg, „das stimmt. Ich habe überhaupt schon gefunden, daß das Wasser hier einen sehr schlechten Geschmad hat.“

### Seiner Sache nicht sicher.

„Sind Sie sicher, daß der Verhaftete Ihr Auto gestohlen hat?“

„Ich war es; aber seitdem ich das Kreuz verhör hinter mir habe, weiß ich nicht einmal mehr sicher, ob ich jemals ein Auto besessen habe!“

### Beim Arzt.

„Herr Doktor, sagen Sie mir bitte ohne viel Umschweife auf gut Deutsch, was mir eigentlich fehlt.“

„Das ist schnell gesagt. Sie saufen zu viel und arbeiten zu wenig!“

„Jetzt sagen Sie es mir bitte noch auf Lateinisch, damit ich es meiner Frau sagen kann.“

## Buchstabenergänzung-Rätsel:

*	R	*	S	*	E	*
*	M	*	R	*	N	*
*	I	*	B	*	U	*
*	E	*	L	*	S	*
*	R	*	A	*	N	*
*	A	*	P	*	R	*
*	A	*	K	*	O	*
*	B	*	Z	*	E	*
*	P	*	N	*	A	*

Die Sterne in obiger Zusammenstellung sind durch Buchstaben zu ersetzen, so dass Wörter entstehen. Bei richtiger Lösung ergeben die ersten und dritten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines Werkes von Schiller und die Namen zweier Gestalten daraus. (Auflösung folgt in nächster Nr.)